

# Startschuss für neue Art der Energieversorgung

Bohrungen für erstes „Kaltes Nahwärmenetz“ im Landkreis Celle haben in Escheder Baugebiet begonnen

**ESCHEDER.** Bürgermeister Heinrich Lange spricht von einem „Vorzeigeprojekt“. Nun geht es in die Umsetzung. Im Neubaugebiet „Im Scheuer Felde“ in Eschede haben die Arbeiten für den Bau des ersten „Kalten Nahwärmenetzes“ im Landkreis Celle begonnen. Bei dieser besonderen Form der Energieversorgung stammt die Wärme aus insgesamt 54 Geothermiebohrungen. Nach erfolgreichen Testbohrungen im vergangenen Jahr ist nun die Praxisphase gestartet.

„Wir freuen uns, dass wir so innovativ sind“, sagt Lange. Wenn es nach den Projektbeteiligten geht, sollen andere Kommunen dem Beispiel aus dem Ostkreis in den kommenden Jahren folgen. „Wir wollen andere Gemeinden und Erschließungsträger überzeugen“, sagt Kim Schwettmann, der beim Baustellengespräch am vergangenen Freitag in doppelter Funktion vor Ort ist. Schwettmann ist Geothermie-Experte beim Celler Ingenieurbüro „Heidt und Peters“, das von der Gemeinde mit der Erschließung beauftragt wurde, und stellvertretender Vorstandsvorsitzender bei GeoEnergy Celle. „Geothermie als Wärmequelle ist nachhaltig, klimaschonend und nach menschlichem Ermessen unendlich“, so Schwettmann.

Besonderer Vorteil beim „Kalten Nahwärmenetz“: Alle Haushalte werden über ein zentrales Sondenfeld im Erdreich versorgt. In einer Technikzentrale werden alle Bohrungen zusammengeführt. Von dort erfolgt die Verteilung über eine Ringleitung in die jeweiligen Häuser. Dort wird die Wärme je nach Bedarf über Wärmepumpen bereitgestellt. Für den Betrieb werden – daher der Name „Kaltes Nahwärmenetz“ – geringere Temperaturen benötigt. Die Wärmeverluste sind außerdem gering.

Geböhrt wird bis in eine Tiefe von 150 Metern. „Dort herrschen Temperaturen von 10 bis 14 Grad“, sagt Schwettmann. Somit könne kostengünstiger und ressourcenschonend gebaut werden. Zum Vergleich: Bei



**Erste Bohrungen: Im Escheder Neubaugebiet „Im Scheuer Felde“ erläutert Geothermie-Experte Kim Schwettmann (oben rechts) im Beisein vieler Beteiligter Funktion und Vorteile eines „Kalten Nahwärmenetzes“.**

einer klassischen Luftwärmepumpe werde die Wärme der Umgebungsluft entzogen, sagt Schwettmann. Für die Bereitstellung der Wärme werde beim „Kalten Nahwärmenetz“ deutlich weniger Strom benötigt.

Seit Anfang Februar sind die ersten 14 Bohrungen erfolgt. Bis Anfang April sollen alle 40 Bohrungen für den ersten Bauabschnitt abgeschlossen sein, für den Spätsommer ist die finale Erschließung des ersten Bauabschnitts

geplant. Die Avacon Natur GmbH wird das „Kalte Nahwärmenetz“ zusammen mit der SVO-Gruppe betreiben. SVO-Geschäftsführer Ulrich Finke spricht von einem „sehr interessanten und innovativen Projekt“. Es solle „das erste von vielen“ sein.

Schwettmann zufolge prüfen andere Gemeinden, ob „Kalte Nahwärmenetze“ auch für bestehende Wohngebiete infrage kommen. Aus Nienhagen berichtet Bürgermeister Jörg Makel,

dass für drei Gebiete im Gemeindebereich eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wurde. Das betrifft erstens den Jahning, wo es mehrere kommunale Gebäude gibt, zweitens den Bereich Bütenhorst und drittens das geplante Baugebiet in Nienhorst. Neben der Frage der Machbarkeit und des möglichen Betreibers müsse aber auch geklärt werden, ob Geothermie-Versorgung über ein „Kaltes Nahwärmenetz“ überhaupt gewollt sei. (car)